

Würzburg, Sonntag 25. II. 47.

Nachzuverehrender Vorstand der lieben Pöllnergesellschaft!

Nicht gering war meine Überraschung, als ich gestern bei meiner Heimkehr vom Schwaben ein mächtiges Paket zu Hause vorfand, mit der bescheidenen Werthangabe von 1 Mark signirt und die Adresse in Deiner wohlbekannten Hand geschrieben. Nachdem ich es nicht ohne einiges Mißtrauen von außen gemustert schriftlich zu dem was in solchen Fällen das sicherste Mittel zur Befriedigung des Neugierde zu sein pflegt: ich entfernte die sorgsam angebrachten Umhüllungen, und siehe da, es entfaltet sich vor meiner entzückten Augen das bekannte Kunstvolle Gemälde, dessen Kunstwerth wenn möglich noch gesteigert erscheint durch die (völlig) sinnvollen Beziehungen, welche der treffliche Maler in sein Geos hineingehemant hat. Die höchst charakteristischen Bilder der beiden Thürmerischen Städte, von denen Würzburg dem Theil aus der Erinnerung so wohl gelungen ist, daß die Phantasie von selbst

zu der Brücke der benachbarten "lieben Iheraa" ergänzt, dann die
Kalbsbraten selbst nebst den düster strahlenden Pfannen, und oft stillen
die Glieder des P. erfüllen sich mit der den Umständen entsprechenden
Nahrung, die mich jedoch nicht verzögert, den "Leitblom"
(was heißt und aus welcher Sprache stammt dieses räthselhafte
Wort eigentlich?) schleunig in den Tiefen meines neuen Schreibtische
zu bergen, um nicht durch den tablich desselben die Reuschen
Gefühle der Dienstpritzge zu verletzen. Wer den Gedanken
nachhinkt, welchen dieses originelle Kunstwerk Ausdruck zu
verleihen scheint, muß überhaupt auf bedenkliche Dinge gefahret
werden. Ich überlese es meinerseits künftigen Strichologen, aus
der Natur der bei den Deutschen unseres Jahrhunderts vorzugsweise
verbreiteten Gottheiten die verschiedenen Abstufungen in der Erectory
der reihenweis aufgezogenen Glieder zu erklären. Die Reflexion



stört bekanntlich den Kunstgenuss, ich überlasse mich also demselben
angestört und bringe dem Maler sowie dem gesamten P. & meinen
tiefgefühltesten Dank für die sinnige Adresse und Dir als
Vorstand speciell für das Gratulationsschreiben aus.

Seiny durch sehr gewichtige Gründe unterstützten Aufforderung,

Dir von dem Termin meines Verkaufs in München genaue Nachricht
geben, kann ich insoweit aussprechen, als ich mich auf etwa den 14.

18. März ansetzen kann. d. h. vorausgesetzt dass mein Vater nicht um diese

Zeit oder kurz nachher erweist, in welchem Falle ich erst Ende März oder

Anfangs April nach München kommen könnte. Ich würde aber, da die

Pläne meines Vaters noch unbestimmt sind, nach Kräften die Sache

so einzurichten suchen, dass ich möglichst lang vor der von Dir
erwähnten Zeit der Abwesenheit des P. (8. April ff.) in München

eintreffe und hoffe jedenfalls kurz nach meinem Eintreffen in

theilich
München den P. zu dem bekannten Halbbrotz und Pflaumen sehr
sonstigen kleinen Souperchen, um mit Freund Arnold zu reden,
versammelt zu sehen.

St
2. Jolly
Nunlich hatte ich den angenehmen Besuch des Gründungsphilisters
Adolf Ströll hier, welcher sich aber sehr unsoliden Sitten,
inclus. Ustündige Trübschöpfen, mit einem weinfröhlichen
Nötig beflügelte, wovon ich Dir als Vorstand pflichtschuldigst
Mittheilung mache, auch um zu arbeiten, daß er mir zuweilen
und Würzburg als der wahren Sitz der Wissenschaft unterstütz.

Die Herdelburger Kapuziner ist in der unerwünschten Weise
ausgegangen, daß ein tertius gaudet, nemlich der Leipziger Bräutling,
welcher außer dem Hülshman, und mir auf der Vorschlagsliste
stand. Da die unaußheilbar vorhergegangene Berufung Hachsmuth's
aus Göttingen sehr viel Geld gekostet hatte, so wählte das bedürftige
Ministerium mit schöner Käulerei den billigsten, unter den Candidaten
der Facultät aus und verwandelte das bisherige Ordinariat in ein
Extraordinariat, ohne zu bedenken, daß dadurch sowohl die
Lehrer der Sprachwissenschaft als auch gewisse Glieder des P.
schon geschädigt werden. Mit vornehmlichen Danke an die
Glieder des P. und herzlichen Grusse an sein Haupt sitze